

Ein Auslandssemester in Ljubljana

Oftmals war die erste Frage von Freunden über das bevorstehende Auslandssemester in Ljubljana: „Lernst du denn dann auch Slowakisch?“ Nun gut, die Tatsache, dass slowakisch die Landessprache der Slowakei ist und somit für Ljubljana slowenisch zutrifft, lässt vermuten, dass Slowenien nicht gerade das bekannteste Land in unseren Köpfen ist. Auch unser damaliges Wissen über das Land Slowenien reichte nicht allzu weit über die Tatsache hinaus, dass man es auf dem Weg nach Kroatien auf der Autobahn durchfährt.

Slowenien, knapp halb so groß wie Bayern, liegt zwischen den Ostalpen und der Adria. Und das Beste daran ist: Sowohl Berge als auch Meer liegen gerade einmal eine Autostunde von Ljubljana entfernt. Somit kann man innerhalb eines Tages im mediterranen Klima mit Blick auf das Meer einen Kaffee trinken und später im alpinen Klima den Berg mit Skiern herunter wedeln. BERGE! Da hat 's uns gepackt. Berge, da kann man wunderbar einen schönen Wintertag verbringen. Im September kam diesbezüglich schon das erste Problem auf: Wie bekommt man Fahrrad, Snowboard/Skier und Wanderschuhe überhaupt dorthin? Egal, ob mit Auto oder Fernbus, nach 600 Kilometern, zwei Tunneln und zwei Vignetten war es soweit: Hallo Ljubljana!

Benedikt reiste bereits zwei Wochen vor Semesterbeginn an, um eine günstige und schöne Wohnung, am besten am Hauptplatz der Stadt, zu finden. Dies war leider nicht so: Schließlich landete er in einer Wohnung mäßiger Prächtigkeit: An den Gleisen gelegen, direkt über einem Nachtclub, neben dem Hubschrauberlandeplatz des Krankenhauses, sowie an einer der meistbefahrensten Straßen Ljubljanas. Auf dem Dach des Nachbargebäudes prangt ein Schild, auf dem der Name der Bar steht und direkt auf die Wohnung deutet: „Orto“. Ein Spanier erklärte später, dass dies auf Spanisch übersetzt „Arsch“ bedeute. Sein Zimmer hatte kein richtiges Fenster und war auch nicht gerade günstig. Aber die Mitbewohner stellten sich als phänomenal heraus: Eine internationale Männer WG, wie sie im Buche steht. Generell ist es nicht einfach in Ljubljana eine WG zu finden. Chiara landete in einer Wohnung mit drei Portugiesinnen und einem etwas speziellen Vermieter. Dieser hatte eine andere Auffassung von Privatsphäre und machte mit etlichen Regeln und Verboten die Wohnsituation zu einer echten Herausforderung. Doch aufgrund der zentralen Lage der Wohnung, des Vorhandenseins von Fenstern und den netten Mitbewohnerinnen konnte man darüber hinweg sehen.

Nach der gewonnenen Schlacht mit den Papieren, sowohl vorher in Deutschland als auch vor Ort in Ljubljana, kamen wir also an der Fakulteta za Arhitekturo Univerza v Ljubljani an. Anfänglich hatten wir ein paar sprachtechnische Probleme. Zwar bot die Fakultät alle unsere gewählten Kurse in Englisch an, ansonsten kommuniziert man natürlich lieber in der Landessprache. Dank der Hilfe netter Kommilitonen und Professoren konnten wir uns relativ schnell auf das stark vom Lehrsystem der TH Nürnberg abweichende System einstellen. Im Gegensatz zur Nürnberger Fakultät muss man seine Kurse und somit auch seinen Stundenplan selbst wählen und kann sich als Besonderheit bei einem Design Studio eines Professors bewerben. Am Ende erwies sich dies als großer Vorteil, um Neues zu lernen und zu testen. Durch den Tipp eines slowenischen Kommilitonen fanden wir heraus, dass eine Teilnahme an einem Internationalen Studentenwettbewerb für Stadt- und Wohnungsbau möglich ist. Also erkundigten wir uns im Design Studio von Professor Juri Sadar und wurden angenommen. Zusammen mit einem spanischen Erasmusstudenten, der zu einem wirklich guten Freund wurde, arbeiteten wir so manche Tage an unserem gemeinsamen Projekt. Einen Monat später präsentierten wir unser Projekt auf nationaler Ebene, belegten dort den zweiten Platz und wurden deshalb nach Weißrussland eingeladen, um dort auf internationaler Ebene nochmals unser Projekt vorzustellen. Im Laufe des Semesters besuchten wir auch noch eine Reihe von weiteren wirklich guten Fächern (light in architecture, space and media, rurism and rural architecture), die in dieser Weise in Nürnberg nicht angeboten werden.



Arbeitsraum



Architekturfakultät



Design-Studio



Design-Studio



Hörsaal

Sloweniens Naturvielfalt machte das Auslandsemester wirklich einzigartig. Es gibt Berge zum Wandern, Seen und das Meer zum Baden, Höhlen zum Erforschen und vieles mehr. Man erreicht alles in nur wenigen Stunden von Ljubljana aus. So nutzten wir fast jedes Wochenende und jede freie Minute dazu, etwas mit anderen Erasmusstudenten zu unternehmen. Für Studenten ist es sehr einfach und preisgünstig ein Auto zu mieten. Auch die Busverbindungen sind sehr gut ausgebaut, um Wanderungen z. B. im Triglav Nationalpark zu unternehmen, oder Ski- bzw. Snowboard in einem der zahlreichen Skigebiete zu fahren. Ausflüge nach Italien, Kroatien oder nach Bosnien-Herzegowina lassen sich gut an einem Wochenende organisieren und haben landschaftlich wie kulturell einiges zu bieten.



Bled



Bohinj Lake



Zagreb



Krvavec



Krvavec



Sarajevo



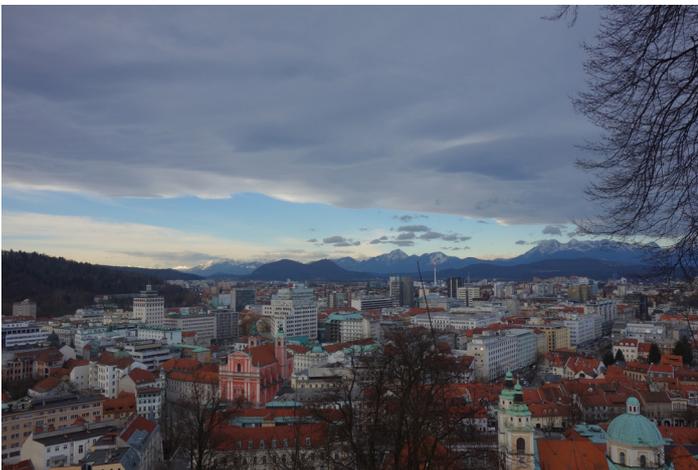
Zagreb

Es stellte sich als relativ einfach heraus, sich in Ljubljana zurechtzufinden und schnell heimisch zu fühlen. Viele Menschen sprechen Englisch und sind sehr aufgeschlossen. Ljubljana bietet eine wunderbare Mischung aus österreichischen und balkanischen Einflüssen verbunden mit italienischem Flair. Als erstes sticht die Burg ins Auge, die über der Stadt thront. Zahlreiche Cafés, Restaurants und Bars schlängeln sich am Fluss entlang. Die Stadt ist immer sehr belebt, man sitzt draußen – selbst noch im November. Die Studenten prägen das Stadtbild sehr: Durch den „Studenski boni“, einem vom Staat subventioniertem Menü für Studenten, erhält jeder Student im Monat 20 Essenscoupons. Diese Möglichkeit, für circa 3,50 EUR in vielen Restaurants der Stadt zu essen, wird ausgiebig in Anspruch genommen. Viele Studenten lockt es in die Stadt und ermöglicht, sich besser kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen.

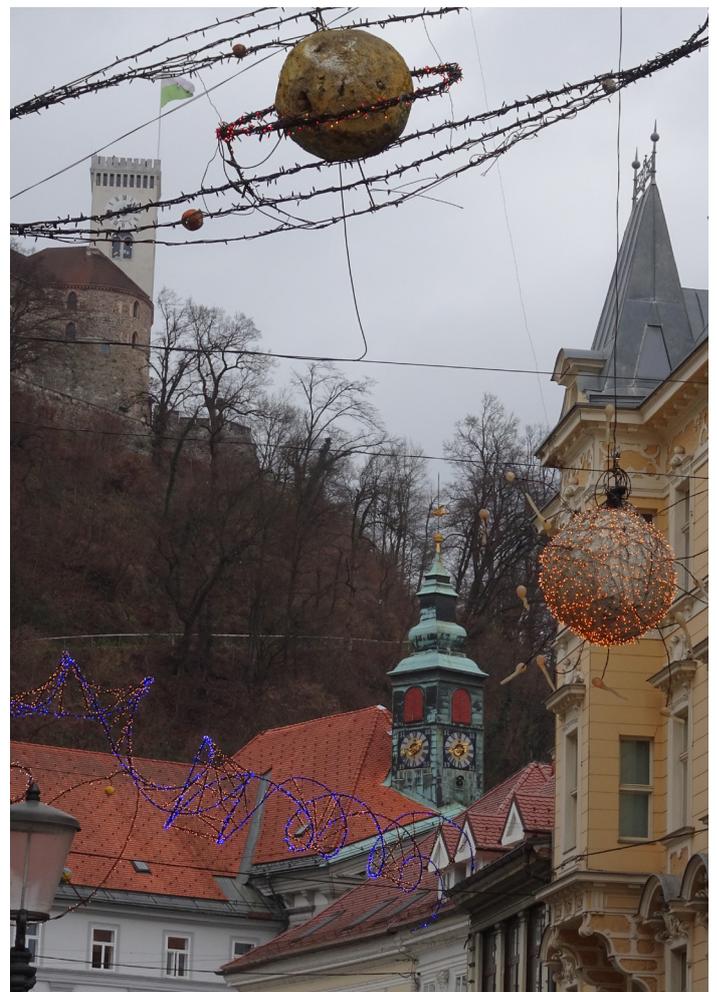
Ein Problem, wie sich leider herausstellte, war im Laufe des Semesters der kleine, aber nicht unbedeutende Faktor Schnee. Da 2015 das Jahr mit der höchsten jemals aufgezeichneten Durchschnittstemperatur war, gab es bis in den Februar hinein keinen bzw. kaum Schnee, um unser Vorhaben, möglichst viele Skitouren abseits der präparierten Skipisten zu gehen, umzusetzen.



Ljubljana



Ljubljana



Ljubljana



Studenski Boni

Für uns war das Semester in Slowenien definitiv ein großartiges Erlebnis. Wir lernten viele tolle Menschen, Städte, Länder, Architekten und Freunde kennen. Diese Erfahrung möchten wir in unserem weiteren Studienverlauf nicht missen. Schon allein das Vorhaben, den Triglav (höchster Berg Sloweniens) zu besteigen und sich auf seinem Gipfel auf traditionelle Weise den Hintern mit einem Seil versohlen zu lassen, ist nur einer der Gründe, im Sommer auf jeden Fall noch einmal in das Land, aus dem die Pferde der spanischen Hofreiterschule Wiens stammen, zu reisen.

Schön war's!

Benedikt Buchmüller und Chiara Diegelmann

